

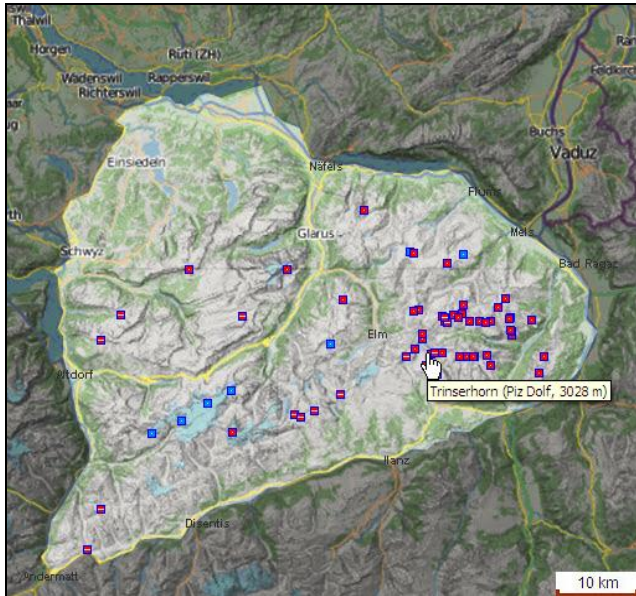


Der Berg ...

Trinserhorn (Piz Dolf, 3028 m)

Gebirgsgruppe: **Glarner Alpen**

Koordinaten: **46.90331° | 9.26667°**



©OpenStreetMap

Das Trinserhorn zeigt sich als wuchtiger, trapezförmiger Gipfel mit ausgedehnter, schiefriger, nach Westen abfallender Schutthaube.

Aufbau:

Der Gipfel weist vier ziemlich ausgeprägte Grate auf. Der rückenartige Nordwestgrat zum Sardonapass und der Südgrat zur Fuorcla Raschaglius sind gut gehbar, während der Nordostgrat zur Trinser Furgga sowie der sich im Schutt des Plaun dils Agls verlierende Südostgrat schwierige Teilstücke aufweisen.

Die Westflanke weist nebst Felswänden einen Schuttrichter auf, die drei anderen Flanken werden von durchgehenden, brüchigen und steil abfallenden Felswänden gebildet.

Im Nordwesten wird der Gipfel durch den Gletschiu dil Segnas und den Sardonagletscher vom Piz Segnas (3098 m) und vom Piz Sardona (3056 m) getrennt.

Gestein:

Am Gipfel ist die klassische Glarner Überschiebung gut sichtbar - älterer Verrucano liegt, getrennt durch ein Band aus Lochsitenkalk, auf wesentlich jüngerem Flysch.

Normalweg:

Vom Sardonapass (2770 m) über den Nordwestrücken.

Erste dokumentierte Besteigung:

Unbekannt, möglicherweise 8.8.1884 - Topograph S.Simon mit Tischhauser, von der Fuorcla Raschaglius über den Südgrat, mit anschliessendem Abstieg über den Nordwestrücken.

Panorama:

Von West bis über Nordwest hinaus sperren der Piz Segnas und der Piz Sardona die Fernsicht. Anschliessend reihen sich über den östlichsten Erhebungen der Glarner Alpen die Gipfel der Appenzeller Alpen. Zwischen Nordost und Ost reicht die Fernsicht über das Rätikon hinweg bis in die Allgäuer und Lechtaler Alpen, das Verwall die Samnaungruppe und die Öztaler Alpen.

Im Osten sperrt erst der Ringelspitz, dann zeigen sich bis Südost über den Albulaalpen die Ortleralpen und die Livignoalpen.

Zwischen Südost und Süden folgen über den Albulaalpen und der Plattagruppe die Berninaalpen, dann dominieren bis Südwest die Adulaalpen.

Im Südwesten reicht die Sicht bis in die Walliser Alpen, dann sperren die höchsten Erhebungen der Glarner Alpen weite Bereiche der Sicht auf die Berner Alpen. Die Urner Alpen im Westen beschliessen die Rundsicht.

Namensgebung:

Trinserhorn leitet sich von der Ortschaft Trin ab.

Die Bezeichnung Piz Dolf wird gelegentlich von bündnerischen Anwohnern verwendet. Sie dürfte ihre Herkunft im mittelhochdeutschen Geschlechtsnamen Ruodolf haben.

Die erste Auflage des SAC-Führers von 1916 führt den Gipfel als Trinserhorn oder Piz Dolf mit einer Höhe von 3028 m.

Die Dufourkarte von 1859 verzeichnet erstmals den Gipfel als Trinserhorn oder Piz Dolf mit einer Höhe von 3028 m. Da hat jemand wirklich ganze Arbeit geleistet, bis zum heutigen Tag hat sich daran nichts geändert.

Eigenständigkeit des Gipfels:

Prominenz: 250 m

Bezugsscharte: Sardonapass (2778 m)

Prominence master: Piz Sardona (3056 m)

Definition: Meter über dem tiefsten Punkt zur nächsthöheren Erhebung.

Dominanz: 2 km

Dominance master: Piz Segnas (3098 m)

Definition: Abstand zum nächstgelegenen, gleich hohen Punkt am Fuss oder Hang eines höheren Berges.

Weltberg (Supreme Mountain)
Hauptberg eines Kontinents (Mountain)
Hauptberg eines Gebirges (Major Main Peak)
▶ Hauptberg einer Gebirgsgruppe (Minor Main Peak) ◀
Hauptgipfel (Major Sub Peak)
Nebengipfel (Minor Sub Peak)
Anhöhe (Major Notable Point)
Punkt (Minor Notable Point)

Klassifizierung auf Grundlage von Prominenz und Dominanz

Hinweis:

Der nordwestwärts freieren Sicht wegen lohnt sich auch ein Besuch des nordwestlichen Vorgipfels Punkt 2998.



Der Berg im Bild:



Das Trinserhorn von Osten aus den Weiden der Malanser Alp (ca. 1800 m) im Calfeisental her gesehen.

30.8.1989



Das Trinserhorn von Nordwesten vom Surenjoch (2943 m) her gesehen.

10.8.2008 - 12:40 h



Das Trinserhorn von Norden vom Gspaltengrat (2615 m) her gesehen.

Im Vordergrund der Älplichopf (2641 m).

24.7.2012 - 11:20 h



Das Trinserhorn von Süden vom Flimserstein (Il Fil, 2694 m) her gesehen.

14.10.2007 - 14:55 h

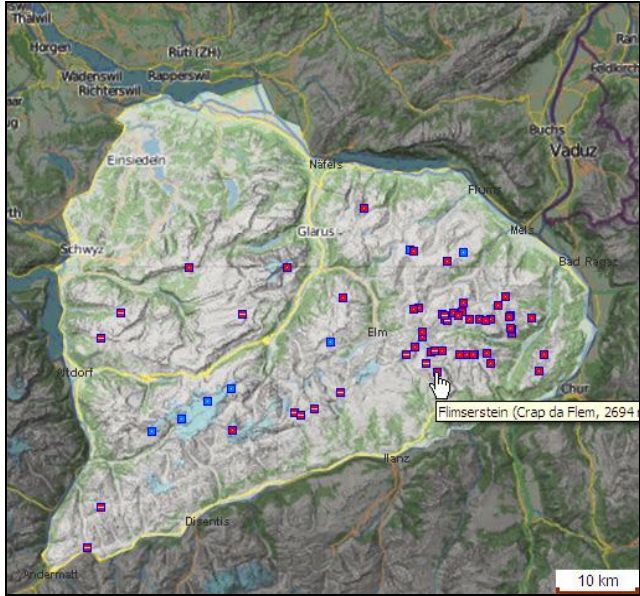


Der Berg ...

Flimserstein (Crap da Flem, 2694 m)

Gebirgsgruppe: **Glarner Alpen**

Koordinaten: **46.87871° | 9.27961°**



©OpenStreetMap

Aufbau:

Der Flimserstein ist eine gewaltige, von steilen Wänden getragene Felscholle von 4.5 auf 2 km Ausdehnung. Der höchste Punkt befindet sich am nördlichen Ende.

Das Plateau ist lediglich im Nordwesten und Südosten leicht zugänglich. Zudem wurde ein alter Steig durch die Südwand wieder instandgestellt.

Gestein:

Kalk (Malm, Kreide).

Normalweg:

Von Südosten mit Ausgangspunkt Bargis (1549 m) oder von Nordwesten aus der Fuorcla Raschaglius (2551 m) her.

Erste dokumentierte Besteigung:

Auf dem Plateau befindet sich die Flimser Kuhalp (Alp Sura). So darf wohl zu Recht angenommen werden, dass der leicht erreichbare höchste Punkt bereits seit alters her von Hirten und Jägern besucht wurde.

Panorama:

Von West über Nord bis Ost sperrt der Kammverlauf vom Vorab über den Piz Segnas und das Trinserhorn zum Ringelspitz die Fernsicht. Lediglich im Norden zeigen sich einige Churfirngipfel.

Von Ost bis Südost reicht die Sicht dann bis in die Silvretta sowie in die Albula- und Ortleralpen. Ab Südost bestimmen die Berninaalpen und die Platta-Gruppe das Bild, dann reihen sich bis Südwest die Gipfel der Adulaalpen.

Im Südwesten reicht die Fernsicht bis in die Tessiner und Walliser Alpen, die höchsten Erhebungen der Glarner Alpen beschliessen dann die Rundsicht im Westen.

Namensgebung:

Crap ist vorrömisch und bedeutet Stein. Flem hat seine Herkunft im lateinischen 'flumen', was Fluss bedeutet. Ursprünglich wurde der an Flims vorbeifliessende Bach so bezeichnet, später das Dorf selbst. Die erste Auflage des SAC-Führers von 1916 führt den Gipfel als Flimserstein oder Crap de Flem mit einer Höhe von 2696 m. In der dritten Auflage von 1958 wird die Höhe auf 2694 m korrigiert. Mit der vierten Auflage von 1988 wird die Bezeichnung Crap da Flem übernommen.

Die Dufourkarte von 1859 weist den Gipfel als Crap da Flem mit einer Höhe von 2697 m aus. 1866 gesellt sich die Bezeichnung Flimserstein hinzu. Auf der Siegfriedkarte von 1874 wird die Höhe auf 2696 m korrigiert. Auf der LKS findet sich der Gipfel ab 1951 als Crap de Flem mit einer Höhe von 2694 m. 1966 wird die Bezeichnung wieder nach Crap da Flem geändert. Seit 1997 wird die Höhe mit 2695 m angegeben.

Eigenständigkeit des Gipfels:

Prominenz: 144 m

Bezugsscharte: Fuorcla Raschaglius (2551 m)

Prominence master: Trinserhorn (Piz Dolf, 3028 m)

Definition: Meter über dem tiefsten Punkt zur nächsthöheren Erhebung.

Dominanz: 2.18 km

Dominance master: Trinserhorn (Piz Dolf, 3028 m)

Definition: Abstand zum nächstgelegenen, gleich hohen Punkt am Fuss oder Hang eines höheren Berges.

Weltberg (Supreme Mountain)
Hauptberg eines Kontinents (Mountain)
Hauptberg eines Gebirges (Major Main Peak)
▶ Hauptberg einer Gebirgsgruppe (Minor Main Peak) ◀
Hauptgipfel (Major Sub Peak)
Nebengipfel (Minor Sub Peak)
Anhöhe (Major Notable Point)
Punkt (Minor Notable Point)

Klassifizierung auf Grundlage von Prominenz und Dominanz



Der Berg im Bild:



Links der Flimsenstein, rechts der Piz Sax (2795 m), von Südosten von Bargis (1549 m) her gesehen.
24.7.1993

Die Route ...

Trinserhorn (Piz Dolf, 3028 m) Fidaz - Bargis - La Rusna - Fuorcla Raschaglius - Südgrat

Art der Tour: **Bergtour**
Schwierigkeit: **T5**
Höhenmeter: **1788 m**
Zeitbedarf: **5 Stunden**
Anforderungen: **Sicheres Fortbewegen in brüchigem Gelände.**
Wegfindung: **Die Route ist bis zur Fuorcla Raschaglius rot-weiss markiert. Der weitere Aufstieg weist nur vereinzelte Begehungsspuren auf, ist aber klar im Gelände vorgegeben.**
Karte: **Landeskarte der Schweiz, Blätter 1174 - Elm, 1194 - Flims und 1195 - Reichenau, 1:25'000**

Detaillierte Routenbeschreibung:

Man wandert vom auf 1240 m Höhe gelegenen Parkplatz oberhalb Fidaz zum grossen Teil abseits der Fahrstrasse auf Wanderwegen durch Wald empor nach Bargis (1549 m).

Schwierigkeit: T1, Strasse, Pfad, markiert.
Zeitbedarf: 45 Minuten.

Von Bargis folgt man dem Wanderweg über La Rusna (1862 m) bis zur Fuorcla Raschaglius (2551 m).

Schwierigkeit: T2, Pfad, markiert.
Zeitbedarf: 3 Stunden.

Hinweis: Gehfaule erreichen die Fuorcla Raschaglius in 20 Minuten von der Bergstation Fil de Cassons her.

Hier setzt der Südgrat ein, dem man ohne Abweichungen bis zum Gipfelplateau folgt. Er besteht westseitig aus steilem Schutt, während er auf der Ostseite in abschüssigen Wänden abstürzt. Einzelne kleine Felsstufen im Grat können problemlos westseitig umgangen werden.

Es ist allerdings wesentlich weniger mühsam, zwischendurch auch einmal einige Meter im Fels zurückzulegen. Auch das kleine Verrucano-Wändchen am Schluss des Grates erweist sich beim Näherkommen als problemlos gangbar.

Schwierigkeit: T5, vereinzelte Begehungsspuren.

Auf dem wenig steilen Schuttdach erreicht man den Vorgipfel Punkt 2999 westseitig umgehend problemlos den höchsten Punkt.

Schwierigkeit: T4, vereinzelte Begehungsspuren.
Zeitbedarf: 1¼ Stunden.



Benötigte Ausrüstung:

Bei einwandfreien Tourenbedingungen, wie man sie im Sommer und Frühherbst normalerweise antrifft, ist nebst festem Schuhwerk keine weitere bergtechnische Ausrüstung notwendig.

Rechnet man mit erschwerten Verhältnissen wie Hartschnee, Eis oder gefrorenen Böden, entschärft das Mitführen und die Verwendung von Steigeisen brenzlige Situationen und hilft, unnötige und leider allzu oft tragisch endende Bergunfälle zu verhindern.

Zur besonderen Beachtung:



Im Herbst können nach nächtlich kalten Temperaturen die zu begehenden westseitigen Partien des Südgrats vor allem morgens gefroren sein.

Hinweis:

Bei einer Besteigung des Trinserhorns von Fidaz oder Bargis her kann im Rückweg sehr gut die lohnende Überschreitung des Flimsersteins mit integriert werden.

Die Route im Bild:



Der Südgrat zum Trinserhorn, von der Fuorcla Raschaglius (2551 m) her gesehen.



Das typische Gelände am Südgrat des Trinserhorns.



Die Route ...

Trinserhorn (Piz Dolf, 3028 m) Fidaz - Bargis - La Rusna - Fuorcla Raschaglius - Westflanke

Art der Tour: **Bergtour**
Schwierigkeit: **T4**
Höhenmeter: **1788 m**
Zeitbedarf: **5¼ Stunden**
Anforderungen: **Bei einwandfreien Verhältnissen keine.**
Wegfindung: **Die Route ist bis zur Fuorcla Raschaglius rot-weiss markiert. Der weitere Aufstieg weist ab Einstieg in die Flanke keinerlei Begehungsspuren auf, ist aber klar im Gelände vorgegeben.**
Karte: **Landeskarte der Schweiz, Blätter 1174 - Elm, 1194 - Flims und 1195 - Reichenau, 1:25'000**

Detaillierte Routenbeschreibung:

Man wandert vom auf 1240 m Höhe gelegenen Parkplatz oberhalb Fidaz zum grossen Teil abseits der Fahrstrasse auf Wanderwegen durch Wald empor nach Bargis (1549 m).

Schwierigkeit: T1, Strasse, Pfad, markiert.

Zeitbedarf: 45 Minuten.

Von Bargis folgt man dem Wanderweg über La Rusna (1862 m) bis zur Fuorcla Raschaglius (2551 m).

Schwierigkeit: T2, Pfad, markiert.

Zeitbedarf: 3 Stunden.

Hinweis: Gehfaule erreichen die Fuorcla Raschaglius in 20 Minuten von der Bergstation Fil de Cassons her.

Westseitig der Fuorcla Raschaglius quert man in nördlicher Richtung Begehungsspuren zum Sardonapass folgend etwa 1 km bis vor Punkt 2617, wobei der grosse Schutttrichter in der Westflanke schon rasch einmal sichtbar wird.

Schwierigkeit: T3, Begehungsspuren.

Dieser ist mühsam zu begehen, aber nur auf etwa 100 Höhenmetern unangenehm steil. Man durchsteigt ihn auf dem Weg des geringsten Widerstandes bis zu seinem Ende am Gipfeldach. Über dieses gelangt man südöstlich haltend rasch zum höchsten Punkt.

Schwierigkeit: T4, keinerlei Begehungsspuren.

Zeitbedarf: 1½ Stunden.

Hinweise: Auf Grund der immensen Brüchigkeit des Geländes kann die Route eigentlich nur für den Abstieg empfohlen werden. Dabei gilt es zu beachten, dass der Schutttrichter auf halbem Weg zwischen dem höchsten Punkt und dem nordwestlichen Vorgipfel P.2998 im Gipfeldach beginnt.

Benötigte Ausrüstung:

Bei einwandfreien Tourenbedingungen, wie man sie im Sommer und Herbst normalerweise antrifft, ist nebst

festem Schuhwerk keine weitere bergtechnische Ausrüstung notwendig.

Rechnet man mit erschwerten Verhältnissen wie Hartschnee, Eis oder gefrorenen Böden, entschärft das Mitführen und die Verwendung von Steigeisen brenzlige Situationen und hilft, unnötige und leider allzu oft tragisch endende Bergunfälle zu verhindern.

Hinweis:

Bei einer Besteigung des Trinserhorns von Fidaz oder Bargis her kann im Rückweg sehr gut die lohnende Überschreitung des Flimsersteins mit integriert werden.

Die Route im Bild:



Der Anstieg zur Westflanke des Trinserhorns, aus der Umgebung der Fuorcla Raschaglius (2551 m) her gesehen.

- 1 Westflanke
- 2 Südgrat



Der Schutttrichter in der Westflanke, über den der Aufstieg erfolgt.



Die Route ...

Flimserstein (Crap da Flem, 2694 m) Fuorcla Raschaglius - Il Fil - Tegia Gronda - Bargis

Art der Tour: **Bergwanderung**
Schwierigkeit: **T2**
Höhenmeter: **143 m im Aufstieg**
1145 im Abstieg
Zeitbedarf: **2½ Stunden**
Anforderungen: **Bei einwandfreien Verhältnissen keine.**
Wegfindung: **Die Route ist rot-weiss markiert.**
Karte: **Landeskarte der Schweiz, Blätter 1174 - Elm, 1194 - Flims und 1195 - Reichenau, 1:25'000**

Detaillierte Routenbeschreibung:

Man steigt auf einer Pfadspur über Schutt und Schrofen dem Gratrücken folgend zum höchsten Punkt (Il Fil, 2694 m).

Schwierigkeit: T2, Pfad, markiert.

Zeitbedarf: 30 Minuten.

Vom höchsten Punkt folgt man der Pfadspur auf dem Gratrücken weiter in östlicher Richtung. Wo die Wand des Flimsersteins nach Süden umknickt, führt der Pfad dann über Gras, Geröll und Schrofen des Plateaus hinunter nach Tegia Gronda (2106 m).

Ein in den Fels gehauener Alpweg führt von hier durch die steile Wandstufe hinab nach Bargis (1549 m).

Schwierigkeit: T2, Pfad, markiert.

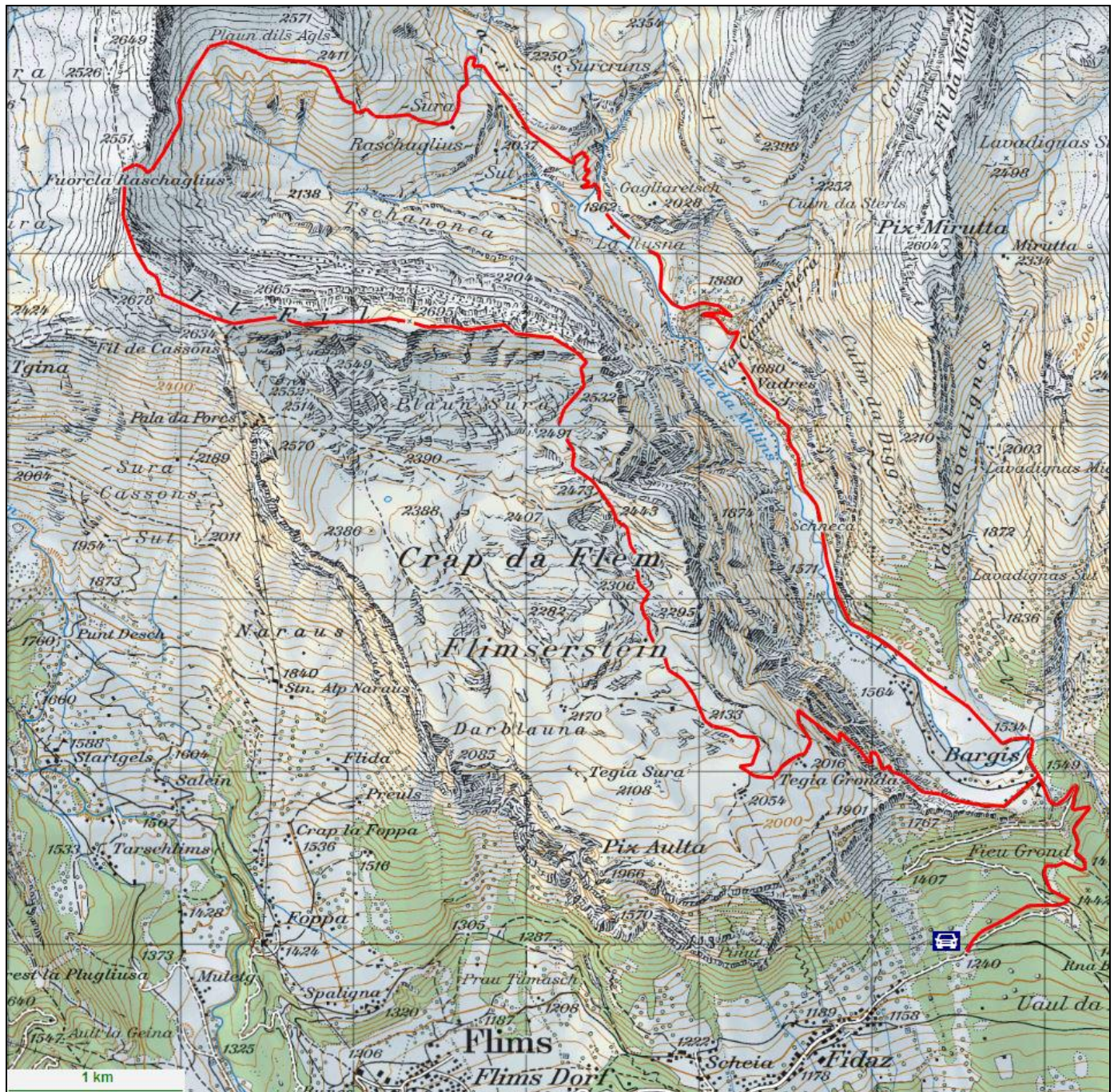
Zeitbedarf: 2 Stunden.

Hanspeter Willi - Fotos vom Berg

... Aufnahmen aus 40 Jahren Berg- und Skitoutentätigkeit.



Die Karte ...



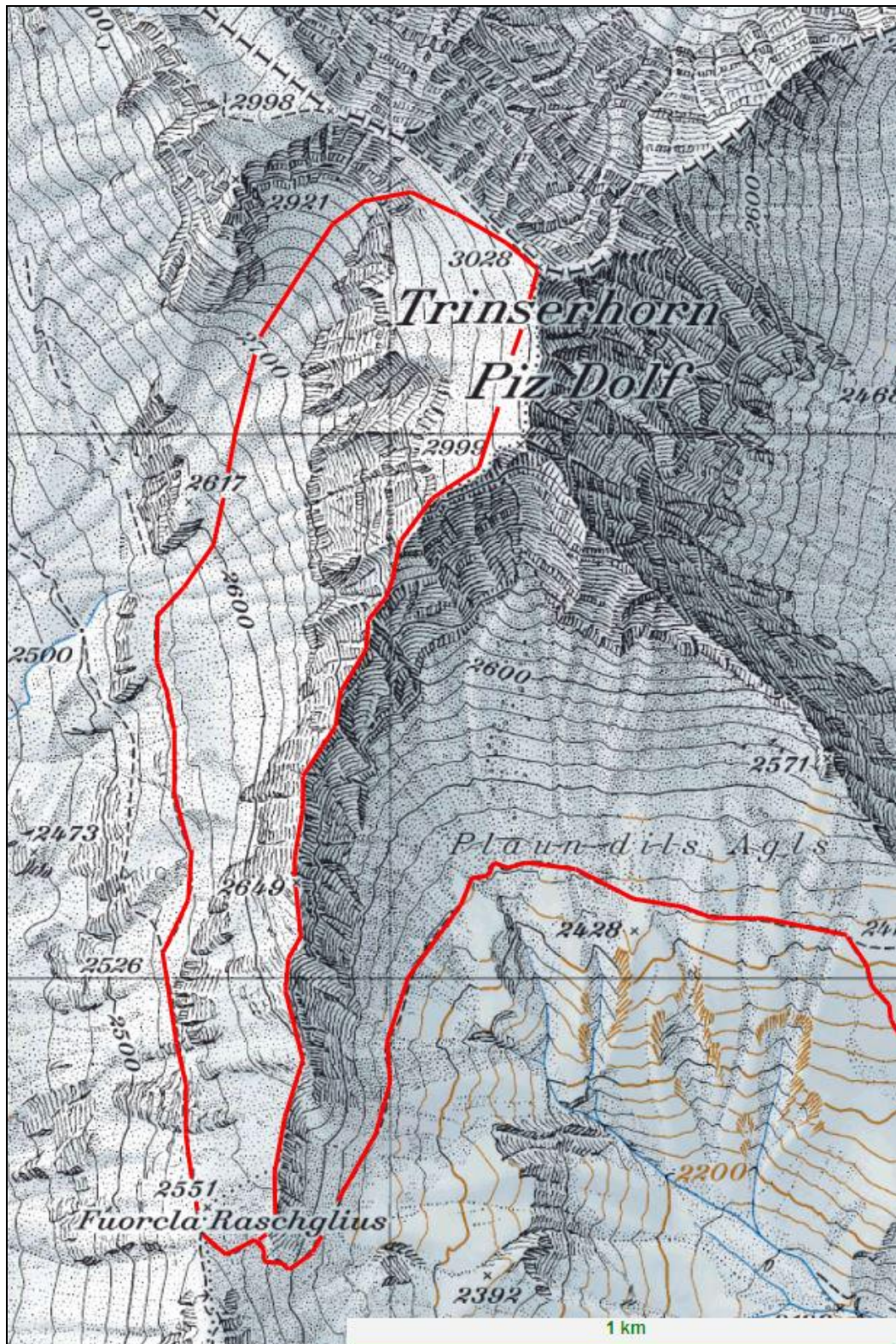
©Swisstopo

Hanspeter Willi - Fotos vom Berg

... Aufnahmen aus 40 Jahren Berg- und Skitourentätigkeit.



Die Karte ...



Rechtliche Hinweise ...

Die Beschreibung basiert auf mehreren **Begehungen der Routen** durch den Verfasser, zuletzt **am 14.10.2007** und bezieht sich auf einwandfreie Tourenverhältnisse.
Touren liegen grundsätzlich in der Verantwortung derjenigen, die sie unternehmen. Für Schäden jeglicher Art kann keine Haftung übernommen werden.



Konfliktpotential ...

Herdenschutzhunde - ein zunehmendes Ärgernis

Die begrüssenswerte Rückkehr von durch unsägliche Dummheit früherer Generationen ausgerotteten Tierarten wie Hirsch, Steinbock, Luchs, Wolf oder Bär - nur um einige zu nennen - führt zunehmend zu Konflikten mit einer immer weiter ausufernden, vom Steuerzahler mit jährlichen Milliardenbeträgen subventionierten Landwirtschaft.

Für Naturfreunde erschwert bis verunmöglicht insbesondere die landesweit gegenüber Wanderern, Berggängern und Wildtieren laufend rücksichtslosere Nutztierhaltung auf Schweizer Alpen zunehmend die Begehung von seit alter Zeit her gebräuchlichen Pfaden und Routen.

Vor allem unbeaufsichtigte Herdenschutzhunde, die im Gegensatz zu Raubtieren wie Wolf oder Luchs den Menschen akut gefährden, sind auf Schweizer Alpen ebenso ein krasser Missstand wie auch zunehmende Realität. Alleine gegen 25 gemeldete Attacken mit Verletzungsfolge im Jahre 2021 zeugen von der Gefährlichkeit der Tiere. Zuzüglich einer wohl noch bedeutend grösseren Dunkelziffer, da weder die Alpverantwortlichen leicht eruierbar noch die staatlichen Stellen wirklich an Aufklärung oder wirksamer Prävention interessiert sind.

Aus rechtlicher Sicht besteht für Wald und Weide in der Schweiz ein **freies Durchgangsrecht**, auch wenn der Boden im Privateigentum steht (Art. 699 ZGB). Daraus ergibt sich, dass man **weder durch die Haltung von Nutztieren noch durch Schutzhunde ernsthaft gefährdet oder übermässig behindert** (zur Umkehr oder zu gefährlichen Umgehungen gezwungen) **werden darf**.

Bei Haltung von Nutztieren wie beim Einsatz von Herdenschutzhunden hat das Alppersonal somit

- die Sicherheit und Unversehrtheit der Wanderer und Berggänger auf den Alpweiden
 - sowie die Erreichbarkeit der gängigen Tourenziele
- ausschliesslich und jederzeit zu gewährleisten. Hinweis- oder Warnschilder befreien weder von Pflichten noch Haftung und haben lediglich aufklärende Wirkung.

Rechtlich nicht statthaft ist zudem, den Zugang durch Aufstellen von Zäunen zu erschweren bis zu verunmöglichen, wie es vorab auf Schafalpen gerne praktiziert wird.

Auch für das Aussprechen von Betretungsverboten fehlt jegliche rechtliche Grundlage.

Wer nachvollziehen möchte, wo Gefahren lauern und wie sich das Krebsgeschwür Schutzhunde stetig ausbreitet, kann im Internet folgenden Link konsultieren:

<http://www.protectiondestroupeaux.ch/faq-was-tun/um-zu-wissen-wo-sich-hsh-aufhalten/>

Die Webseite vermittelt nützliche Informationen, ist aber leider völlig einseitig auf die Belange der Landwirtschaft ausgerichtet und unterschlägt jegliche andersweitigen Aspekte. Zudem sind nur Alpen mit offiziell ausgebildeten Herdenschutzhunden aufgeführt.

Um den aktuell herrschenden Missständen beim Einsatz von Herdenschutzhunden entgegenzuwirken, sollte jegliche **Belästigung** und jeder **Zwischenfall** durch Hunde aller Art unverzüglich

- primär dem **kantonalen Veterinäramt**
 - sekundär auch der **betreffenden Gemeinde**
- gemeldet werden.

Die entsprechenden **Meldeformulare** für den Kanton St.Gallen stehen im Internet unter folgendem Link zur Verfügung:

<https://www.sg.ch/umwelt-natur/veterinaerwesen/tiere-halten/hunde.html>

Die entsprechenden **Meldeformulare** für den Kanton Graubünden stehen im Internet unter folgendem Link zur Verfügung:

<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/alt/tiere/hundewesen/Seiten/default.aspx>

Lassen sich Zwischenfälle beweisen (Zweitaussage, Video- oder Fotomaterial), können diese zudem **bei der Polizei zur Anzeige gebracht** werden.

Vorausblickende Gemeinden - darunter insbesondere Tourismusdestinationen - untersagen inzwischen den unbeaufsichtigten Einsatz von Herdenschutzhunden auf ihrem Gemeindegebiet.

Mit der Meldung von Zwischenfällen sehen sich vielleicht auch die anderen Gemeinden irgendwann einmal zu einschränkenden Schritten veranlasst.

Zynisch gesehen: Die Hoffnung stirbt zuletzt ...